

Maria Lichtmess - ein wichtiger Lostag

Trachtenverein D'Schwarzachtaler verzierte Kerzen und Wachsstöckl



Tradition ist es, dass während des Gottesdienstes an Maria Lichtmess alle Kerzen geweiht werden, die im Verlaufe eines Kirchenjahres gebraucht werden. Auch Privatleute bringen ihre Kerzen in die Kirche, um sie segnen zu lassen.

An diesem Tag vereinen sich biblische und weltliche Traditionen. Am 2. Februar, also 40 Tage nach Weihnachten, wird das Fest zur Darstellung des Herrn im Tempel gefeiert. Das Kind wurde Gott geweiht.

Im Lukas-Evangelium ging Pater Subin auf den greisen Simeon ein. Als er das Kind auf seine Arme nahm lobte er Gott und sprach: „Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben den Heiland gesehen.“

Die Kommunionkinder verglichen Jesus mit dem Licht. Ohne Licht kann man nicht leben. Ohne Licht kann nichts gedeihen. Im Licht fühlt man sich wohl und geborgen.

Nach dem Kirchenkalender endet am 2. Februar die Weihnachtszeit. Der Weihnachtsschmuck wird aus den Kirchen entfernt. Der Lostag war sogar bis 1912 ein katholischer Feiertag. Auch für das Bauernjahr war der Tag von großer Bedeutung, denn die neue Aussaat begann zu diesem Datum. Für das Gesinde

endete an Lichtmess traditionell das Arbeitsverhältnis bei ihrem Herrn. Sie bekamen Gelegenheit mit all ihrem Besitz sich eine neue Dienststelle zu suchen.

Ein schöner Brauch ist es, ein Wachsstöckl zu verschenken. Bekam ein Mann von seiner Angebeteten ein solches geschenkt, so war ihm ihre Liebe sicher. Brauch ist auch, dass im Anschluss an die Hl. Messe der Blasius-Segen gespendet wird. Er soll vor allem gegen Halsschmerzen schützen.

Der Trachtenverein D'Schwarzachtaler Spiegelau ist sehr darauf bedacht, das Brauchtum zu erhalten. Deshalb haben Hilde Herzog und Marianne Schmid Kerzen und Wachsstöckl mit viel Zeitaufwand, Liebe und Geschick verziert. Die Hälfte des Verkaufserlöses wird wieder der Katholischen Kirche Spiegelau gespendet.

(Bild und Bericht: Marianne Schmid)